

Blumhardt-Tagung  
„Wir müssen Gott in die Hände arbeiten“  
26. bis 27.10.18



Workshop 3  
Vorwärts zum Zukunftsstaat (1899 bis 1903)  
Carmen Rivuzumwami

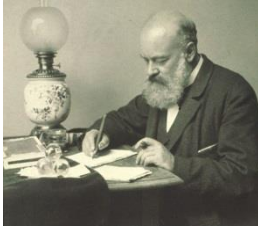
Abschrift der Andacht am 3.1.1900 (in Auszügen)  
„Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ (2. Kor 12,9)

„Der Mensch ist nämlich sehr stark, und die Stärke des Menschen erfüllt die Erde, und der Mensch kann die Menschen verderben, wenn er stärker ist als sein Nebenmensch. So kann Jesus verdorben werden, sozusagen zu Grunde gerichtet werden, nicht zwar so, dass man ihn vergessen möchte. Das hat Jesus herausgeschlagen: Er ist so tief in der Menschheit, in die Psyche der Menschheit hineingedrungen, dass jeder Blutstropfen, den man ihm auspresst, Tausende von Zeugnissen hinterlässt. Man muss ihn nennen! Geschlechter gehen vorüber, und Zeiten reißen ganze Völker mit sich fort, und Millionen werden vergessen. Jesus wird (S. 2) nicht vergessen; er muss immer wieder genannt werden. Aber was nützt es? Die Menschen können ihn doch immer wieder töten. Und darum ist es so wichtig, dass der Kampf in die Menschen durchgewonnen wird. Mensch gegen Mensch! Denn Jesus ist doch ein Mensch, und als Mensch unterliegt er den Gesetzen der Erde. Es denken sich viele, Jesus sei so eine Art Gott. Er ist freilich ungeheuer stark und siegesmächtig, aber nur menschlich. Er darf keine andere Kraft brauchen als Menschenkraft, und er muss deswegen durch Menschen die Menschen bekämpfen. Er kann nicht als Gott den Menschen gegenüberstehen. Nicht wie der Mensch die Tiere bekämpft und bezähmt, kann Jesus die Menschen bezähmen, als Übermensch oder Gott. Mensch gegen Mensch! Das ist Gesetz. Und das verstehen viele nicht und hängen sich ganz falsch (S. 3) an Jesus, ganz abgöttlich.

(S. 10) Nun, was ist denn Jesus? Was will denn stark werden? (S. 11) Das ist eben der Trieb, die Menschen alles ohne Unterschied zu berühren und durch Berührung zu erretten, raus zu reißen aus der Sünde. Er kommt ins Fleisch, er geht im Fleisch immer wieder, bis er bei allen ist, mitten drin im Blut der sündigen Menschheit. Vorwärts, ihr faulen Christen! Hinein und nicht heraus! Nicht heraus aus der Welt! Hinein, ihr faulen Christen, ihr stolzen Christen, und wenn es Schmach kostet und ihr ertötet werdet in den Fluten der Sünde! Hinein, sage ich euch! Das ist Christus. Wer aber tut das? Wo? Immer raus, Konventikel gründen, engelhaft über der Welt schweben, über den gottlosen Gesellschaften herumfliegen, dass man kann heruntergucken und sagen: Ihr schlechten Leute, zu euch geht Jesus nicht! So engelhaft über der Welt schweben wie die Heiligen in der katholischen Kirche, so dass (S. 12) man lauter Engel über sich hat. Die soll man doch umtreten!

So wird die Welt voll Aberglauben, während Jesus ja den Aberglauben aufheben und jeden Menschen in sich selber mit Gott verbinden will; dann ist die Anbetung von selber natürlich ohne all das gottesdienstliche Zeug. Alle diese Kulte und Gottesdienste sind ja lauter Menschendienerei, aller! Der Zwang muss aufhören mit Jesus im Fleisch. Anstatt dessen aber kommt's zu immer größeren und feineren Verirrungen, und das ganze Christentum ist bloß eine Riesenverwirrung in lauter Anbeterei von Menschen, tatsächlich von Menschen. Denn man hat (S. 13) schließlich nichts anderes als Menschen, die stark gewesen sind in früheren Jahrhunderten. Man studiert Kirchenväter und studiert Paulus und macht ihn zu einem großen Namen. Und die Theologen müssen ausklügeln, was dieser oder jener gesagt hat. Macht man es religiös, so hat man Heilige. So verehrt man Luther wie einen Heiligen; auch den Kaiser Wilhelm verehrt man wie einen Heiligen. Da schweben so Ideen, verkörpert in Namen, um uns herum; vor diesen Namen soll man in die Knie sinken. Aber da bin ich grad so stolz wie Luther. Das sind Dummheiten, wenn man vor Menschen zusammensinken soll und wunder was für eine Größe anbeten, während doch oft gerade die Größe dieses Menschen dem echten Jesus (S. 14) die Sache verdunkelt hat. Denn das sieht man sofort an der Scheiderei der Christen unter Christen. Wenn Luther gesagt hat: Ich will nichts von den Reformierten wissen, war er ein Satan für Jesus. Wo solche Schranken gemacht werden, wird Jesus im Fleisch gerichtet. Wo wir verdammen und Schranken aufstellen, seien es religiöse oder gesellschaftlich oder nationale, sind wir Satane, mögen die Leute sagen, was sie wollen.

Und deswegen will ich ein Sozialist sein, damit sie sich ärgern. So will Jesus ins Fleisch hinein und will sich mit anderen berühren. Da liegt der Hauptpunkt seines Wirkens. Für das findet er so wenig Menschen. Alles schreckt zurück. Nur das nicht! Selbst sonst liberale Menschen: Nur das nicht! Dieses einfache Menschliche, das die Sünden vergibt und übersieht, o wie wenig ist das vorhanden. Ich habe es in den letzten Jahren und Monaten (S. 15) so erfahren. Was auf mich Schmach gehäuft wurde, war mir gleichgültig; da können sie es noch 10mal ärger machen. Aber das Herz hat mir doch weh getan, zu sehen, welcherlei Menschen ein so schweres Gericht über andere



Workshop 3  
Vorwärts zum Zukunftsstaat (1899 bis 1903)  
Carmen Rivuzumwami

Menschen in sich tragen und es gar nicht begreifen können, dass Jesus überall hingehet, dass das gleichgültig für ihn ist, ob einer König heißt oder Sozialdemokrat. Meint ihr, bei Jesus sei es wichtiger, ihr kriegt Audienz beim Kaiser oder ihr kommt zu einem Sozialdemokraten? Im Gegenteil! Schmeichelt einem Fürsten, ich wette, das gefällt Jesus weniger als wenn ihr zu jedem Ungebundenen auf der Straße geht. Werdet stolz mit Ungebundenen! (S. 16) Aber wer will das? Wo Menschen-Widrigkeit ist, meint man, man blamiere sich sehr, wenn man zu solchen geht. Wenn man aber eine Exzellenz grüßt, meint man, wunder was man für ein Mensch sei. Wenn ein Haufe Militär daherkommt, da springen die Leute und beugen sich vor jedem Offizier; das ist eine Ehre! Und wenn ein Haufen armer Leute daherkommt und vielleicht zerlumpt und zerfetzt rum läuft, dreht man sich um und meint, es sei eine Schmach, wenn man ihnen nur begegnet.

So verkehrt sind wir Christen. Das aber muss ausgelöscht sein. Darum sind wir schwach. Ja, ich halte mich herunter zu den Niedrigen. Es ist mir eine größere Ehre, wenn mir ein Ungebundener dankt, als wenn mir 10 Könige die Hand geben. Wenn es nicht so wird, (S. 17) dass wir Wonne haben bei den Niedrigeren, dann sind wir noch stark, dann verstehen wird nicht, dem Jesus die Türen aufzumachen, der bei den Schwachen mächtig ist. Und dann kommt er nicht zum Ziel. Denn es bleibt das Gesetz: Glaubst nicht, dass Jesus von oben herunterkommt, von unten herauf kommt er. Und es müssen hohe Menschen sein, die den unteren Menschen Bahn brechen. Darum muss man mit den Schwachen schwach werden. Es muss den Schwachen durch hohen Menschen geholfen werden. Wie Jesus ein hoher ist und mit Energie nicht Gott gleich sein wollte, sondern in die Sachwachheit der Schwachen gehen, damit er niedriger wurde als ein Engel und sich untertänig mache den Menschen und in den Menschen der Heiland bleibe, heilig und rein, so müssen nun hohe Apostel und hohe Menschen schwache werden. Ja, wenn ein Fürst wollte Proletarier sei, das könnte was werden.

(S. 18) Ich habe seinerzeit viel gehofft auf unseren lieben Kaiser. Heute bangt es mir. Er scheut sich, Proletarier zu werden. Darum rutsch ihm das Volk raus. Das ist das Geheimnis Christi: Er muss Hohe haben, die niedrig werden, die schwach werden und die einsehen, dass aus den großen Massen des Volks, aus denen, die unterdrückt und zertreten sind, dass dort das Reich Gottes heraus kommt. Das ist die Menschheit. Unsere gebildete Gesellschaft ist nicht die Menschheit. Das sind 5 % oder 2 %. So ein paar Menschen fahren herum als gebildete Menschen, die lassen aber sofort dies los, welche die Menschheit lieb haben, die lassen den ganzen Plunder fallen und schmeicheln sich, dass Gott sich mit ihnen abgibt. Die Exzellenzen sind so selig in dem Wort ‚Lass dir an meiner Gnade genügen!‘ Da meinen sie, das sein ein Schmeichelwort für Paulus: Es heißt aber: Sieh doch in die Welt hinein! Siehst du nicht, (S. 19) wenn du geschmeichelt sein willst, dafür habe ich keine Zeit. Sieh hinein, was geschieht in der Welt und lass dir daran genügen und mach fort, und sei du schwach! Die aber selbst geschmeichelt sein wollen, so fromm Menschlein sein wollen, die, wenn man sie guckt, alles fallen lassen und selbst nur selig sein wollen, die fragen ja nichts nach Gott. Nun aber guckt es Jesus unter den Massen, unter denen und nach denen die Welt nie etwas gefragt hat, die man immer im Stich gelassen hat. Da unten wird Jesus kommen. Das ist seine Höhe. Darum ist es so wichtig, dass wird schwach werden mit den Schwachen und Jesus im Fleisch verstehen lernen. Gott gebe, dass das verstanden werde! Aber Mühe wird es kosten, das ist das Schwerste jetzt. Jesus ist einfach ein Mensch gewesen, der sich zu jedem Sünder gesetzt hat und hat nichts Besonderes sein wollen. Was braucht man denn so Heilige? Mach, dass du ein einfacher Mensch wirst! Sei innerlich ein Mensch, der sich zu allen hinstellt und innerlich frei und selig ist.